

Das Münzkabinett : Rückblick auf die zweite Jahrhunderthälfte

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **56 (1994)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Münzkabinett

Rückblick auf die zweite Jahrhunderthälfte

Von Balázs Kapossy

In seinem 19seitigen Rückblick auf die ersten fünfzig Jahre des Bernischen Historischen Museums widmete Rudolf Wegeli etwas mehr als die Hälfte der Entstehung des Museums, dem Münzkabinett als selbstständigen Abteilung hingegen nur einen Absatz von zehn Zeilen.¹ Er beschränkte sich dabei auf die Nennung der zahlenmässig grössten erworbenen Komplexe. Die Publikationen erwähnte er andernorts. – Ich folge seinem Beispiel, wenn auch nicht in Zeilenzahl, so doch im Prinzip. Dies bietet am sichersten Gewähr dafür, dass ich nicht ins Anekdotische oder Autobiographische abgleite; denn von den im folgenden behandelten fünfzig Jahren habe ich dreissig selber im Münzkabinett erlebt, fünfundzwanzig davon verliefen *meo consule*.

Hier die Liste der grössten Komplexe nach Jahren geordnet:

1953

Sammlung Eugen von Büren, Legat. 1892 Exemplare mit Schwergewicht Bern und die Schweiz.²

1956

Sammlung Hans von Graffenried-Favarger, Legat. Universalsammlung, 2571 Münzen und Medaillen, dazu 3356 deutsches Notgeld.

1956

Sammlung Anna Spreng, Legat. Universalsammlung, 537 Exemplare.

1959

Sammlung Dr. Juan Kaiser, Legat. Spezialsammlung Mexico, 887 Exemplare.³

1966

Sammlung Charles Kieffer, Ankauf. Mittelasiatische Münzen, 704 Exemplare.⁴

1968

Sammlung Prof. Dr. Robert Göbl, Ankauf. Mittelasiatische Münzen, um 2000 Exemplare.

1971

Fund von Moosseedorf, Depositum. Überwiegend Bern und Freiburg, 340 Exemplare.⁵ – Dies ist der letzte Fundkomplex, der nach der Gründung des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern 1970 noch ins Münzkabinett kam. Seit rund zwanzig Jahren betreut die neue Institution die Fundmünzen in eigener Regie.

1972

Sammlung römischer Medaillone und Kontorniaten, Ankauf. 71 Exemplare.⁶ – Weniger die Zahl, dafür die Rarität der Gattungen rechtfertigt ihre Aufführung.

1977/1991

Sammlung Dr. Carl Wilhelm Scherer-Stocker, Depositum, später Legat. Spezialsammlung mit Schwergewicht auf mittelalterlichen Prägungen vom Mittelrhein, 1100 Exemplare.

1982

Sammlung Jean-Pierre Righetti, Ankauf und Depositum des Staates Bern. Spezialsammlung griechischer Münzen unter römischer Herrschaft, 3200 Exemplare.⁷

1988

Sammlung Dr. Craig Alden Burns, Legat. Kuschan-Spezialsammlung, 665 Exemplare.⁸ – In Fachkreisen genoss sie den Ruf, eine der weltbesten Privatsammlungen auf diesem Gebiet zu sein.

1993

Sammlung Richard Williams, Ankauf. Spezialsammlung von Münzen der «Iranischen Hunnen», 336 Exemplare.⁹

Über zahlenmässig kleinere Komplexe, ob Geschenke oder durch Ankauf erworben, orientiere man sich wie schon zu Rudolf Wegelis Zeiten in den jeweiligen Jahresberichten.

Die obige Liste erlaubt, gewisse Schlüsse auf das Profil des Münzkabinetts und auf die Ankaufspolitik zu ziehen. Will man die letztere mit einem Wort charakterisieren, dann mit «Kontinuität». Bereits vorhandene Komplexe der Sammlung werden bei günstiger Gelegenheit erweitert. Die letzte Erweiterung des Sammlungsgebietes erfolgte 1916 mit den orientalischen Münzen der Sammlung Henri Moser. Auf dieser Basis baute Rudolf Wegeli weiter; eine Sammlung von sasanidischen Münzen schenkte er sogar selber dazu. Die Fortsetzung steht oben. Vermerkt sei dabei, dass – wie mir von kompetenter Seite bestätigt wurde – das



Das 1976 eröffnete Münzkabinett im Westflügelturn im ersten Obergeschoss. Photo Stefan Rebsamen BHM, 1976.

Berner Münzkabinett auf dem Gebiet der mittelasiatischen Numismatik, insbesondere was den kuschanischen und kuschano-sasanidischen Bestand betrifft, weltweit zu den *top ten* gehört.

Eine Bemerkung über die Bernensia sei noch gestattet. Den Grundstock bildete die alte Bibliothekssammlung, die die Burgergemeinde als Stiftungsgut eingebracht hatte. Diese wurde – nachzulesen in Rudolf Wegelis Rückblick – durch die Sammlung Friedrich Bürki 1898 und die Sammlung Fritz Blatter 1938 so stark erweitert, dass seither nur noch Rarissima, Unica und Inedita fehlen. Sie zu erwerben ist nur mit Sonderkrediten möglich.

Ereignisse

1976, anlässlich seines 75jährigen Bestehens, stiftete der Verein zur Förderung des Bernischen Historischen Museums die Ausstattung des neuen numismatischen Ausstellungssaals im Westflügelturn im ersten Obergeschoss. Dadurch ging eine jahrzehntelange absurde Situation – eine selbständige Museumsabteilung ohne eigenen Ausstellungsraum – zu Ende. Die neue Ausstellung wurde den

Bernensia gewidmet; für etliche Jahre war sie die einzige im Hause, wo man den Ablauf der bernischen Geschichte verfolgen konnte. Im September 1979 fand der 9. Internationale Kongress für Numismatik in Bern statt.

Personelles

Nach seinem Rücktritt als Direktor 1948 betreute Rudolf Wegeli noch einige Jahre das Münzkabinett. Darauf folgten Jahre des Interregnums, bis endlich 1958 Prof. Dr. Hans Jucker mit der nebenamtlichen Leitung des Münzkabinetts beauftragt wurde. Hans Jucker leistete wesentlich mehr für das Münzkabinett, als für sein wöchentliches Halbtagspensum vorgesehen war. Er reorganisierte die Sammlung, erhöhte durch seine archäologisch-numismatischen Beiträge das Niveau des Museumsjahrbuchs und führte als erster die stempelvergleichende Methode in die mittelalterliche Numismatik ein. Dankend sei an dieser Stelle auch Hans A. Stettlers gedacht. Als pensionierter Bankprokurist trat er 1955 als freiwilliger Mitarbeiter in das Münzkabinett ein und hielt ihm bis 1976 die Treue. Hans Jucker, mein einstiger Doktorvater, Chef und Vorgänger, trat 1966 zurück. Seither, nach vorangegangenen zwei Jahren Assistenz, stehe ich dem Münzkabinett vor.

Anmerkungen

- ¹ WEGELI, RUDOLF: 50 Jahre Bernisches Historisches Museum. In: JbBHM 23, 1943, 5–24.
- ² Kataloge von HANS A. STETTLER in: JbBHM 35–36, 1955–1956, 79–82; 37–38, 1957–1958, 81–93; 41–42, 1961–1962, 247–258; 43–44, 1963–1964, 643–644.
- ³ Kataloge von HANS A. STETTLER in: JbBHM 39–40, 1959–1960, 303–306; 41–42, 1961–1962, 413–425; 43–44, 1963–1964, 349–360.
- ⁴ GÖBL, ROBERT: Eine neuerworbene Sammlung mittelasiatischer Münzen. In: JbBHM 45–46, 1965–1966, 185–223.
- ⁵ CAHN, ERICH B.: Der Münzfund von Moosseedorf. In: JbBHM 51–52, 1971–1972, 151–186.
- ⁶ KAPOSSY, BALÁZS: Römische Medaillone und Kontorniaten. In: JbBHM 51–52, 1971–1972, 127–150.
- ⁷ KAPOSSY, BALÁZS: Münzen der Antike. Katalog der Sammlung Jean-Pierre Righetti im Bernischen Historischen Museum. Sylloge Nummorum Graecorum, Schweiz II. Bern/Stuttgart/Wien 1993.
- ⁸ GÖBL, ROBERT: Donum Burns. Die Kušānmünzen im Münzkabinett Bern und die Chronologie. Wien 1993.
- ⁹ Der Katalog wird von Robert Göbl verfasst.